

9. Bezirk.

Alsergrund.

Mit der nördlichen Häuserreihe der Alserstrasse beginnend, dehnt sich dieser Bezirk bis an den Donaukanal aus. Derselbe ist reich an wissenschaftlichen und Humanitäts-Anstalten.

Das grosse Gebäude an der Ecke der Alserstrasse ist eine Infanterie-Kaserne, an diese reiht sich das **allgemeine Krankenhaus** durch Kaiser Josef II. 1783 gegründet und im Jahre 1835 vergrössert. Dasselbe enthält Krankensäle mit einem Gesammtraume für 3000 Betten. Es werden daselbst jährlich bei 30.000 Kranke behandelt. Die Universität hat hier ihre Kliniken, und zwar die medizinische, chirurgische, die oculistische und die geburtshilfliche Klinik, die Secirsäle in dem neuen Gebäude mit der schönen Front in die Spitalgasse, das pathologisch-anatomische Museum, die chirurgi-

sche Instrumenten- und Bandagensammlung der chirurgischen Klinik, das oculistische Museum der Augenklinik, das pathologisch-chemische Laboratorium, die medizinische Bibliothek u. a. m. Das ganze Gebäude ist von ungeheuerem Umfange, zählt mehrere grosse und kleinere Höfe mit Anlagen zu Spaziergängen für Rekonvaleszenten, hat eine Kapelle, eine eigene Apotheke, Traiteurien und Badeanstalt. Mit diesem Krankenhause ist auch die Gebäranstalt, mit der Front in die Garnisonsgasse verbunden. In dem fünf Stock hohen, thurmartigen Gebäude sind die unheilbaren Irren untergebracht. Aus der Alserstrasse gelangen wir um die Ecke des allgemeinen Krankenhauses in die Spitalgasse und aus dieser links in die Lazarethgasse an deren Ende sich der Zugang zu der neuen **Irren-Heilanstalt** befindet. Diese Anstalt wurde vom Staate mit einem Aufwande von mehr als einer Million Gulden nach Plänen des kaiserlichen Rathes **Nadherny** von dem Architekten **Fellner** ausgeführt.

Der palastartige Bau ist von freundlichen und weitläufigen Gartenanlagen umgeben. Das Ganze umfasst ein Terrain von 600.000 Quadratklaffern. Die innere Einrichtung ist vortrefflich. Die schöne Hauskapelle im altdeutschen Style ist mit Glasgemälden von **Geyling** und **Schwemminger** geziert. Das Haus bietet Raum für mehr als 600 Geisteskranke.

Wir gehen zurück durch die Lazarethgasse und dann fort in der Sensengasse bis wir auf die **Währingerstrasse** gelangen, wo wir uns links wenden und zum grossen **Bürgerversorgungshause**, welches auch die Ecke der Spitalgasse bildet, kommen. Der Bau desselben wurde 1857 begonnen, nach den Plänen **Fellner's** ausgeführt und 1860 beendigt, in welchem Jahre diese Anstalt bezogen und eingeweiht wurde. Die Hauptfront zieren am Firste, eine allegorische Mittelgruppe: die Vindobona darstellend, wie sie die Armuth schützend aufnimmt, dann zwei Seitenfiguren, den heiligen Martin und die heilige Elisabeth und die Wappen des Bürgerspitals, den Reichsapfel mit dem Kreuz. Durch den Haupteingang gelangt man in eine geräumige Vorhalle. Von hier wird die ganze Anstalt in ihrer inneren Anlage mit einem Blicke übersehen. In der Mitte befindet sich die Kirche, welche 800 Personen fasst. Sie wurde dem Salvatore geweiht, dessen Bild mit den zwei Cherubinen, ein Werk **Melnitzky's** ist. Die ornamentale Ausschmückung der Kirche ist vom Bildhauer **Pokorny**. — Im ganzen Gebäude können 700 Personen aufgenommen werden. Die innere Einrichtung ist sehr zweckmässig und sehenswerth. Die Herstellung dieser Anstalt kostete weit über eine halbe Million. Wenige Minuten hiervon entfernt erblicken wir das in der Spitalgasse gelegene ganz

neu erbaute **allgemeine Versorgungshaus** zum „**blauen Herrgott**.“

Wenn wir in die Währingergasse zurückgekehrt, uns mit dem Gesichte gegen die Stadt zu wenden, so ist die erste Gasse, welche uns zur Linken in die Währingerstrasse mündet, die **Waisenhausgasse**, so genannt von dem gleich Anfangs derselben befindlichen **Waisenhaus**. Dasselbe wurde 1742 durch den Domherrn **Marxer** gegründet und von **Maria Theresia** zur Staatsanstalt erhoben. Kaiser **Josef II.** versetzte es 1785 in das gegenwärtige Lokale, welches früher das sogenannte spanische Spital war. Seit 1854 hat der Orden der Brüder von christlichen Schulen die Aufsicht desselben übernommen, und ist seit jener Zeit nur für Aufnahme von Knaben bestimmt. Die Mädchen kommen nach **Judenau** nächst **Tulln** in ein von Schulschwestern geleitetes Haus. —

Das herrliche Gebäude in der Währingerstrasse mit Nr. 15 ist die **medizinisch-chirurgische Josefs-Akademie** zur Ausbildung für Militärärzte 1785 von Kaiser **Josef II.** gegründet.

Die Säle mit den kunstvollen Wachspräparaten sind zur Besichtigung jeden **Samstag** dem Publikum ohne besondere Anmeldung, geöffnet. Der Brunnen mit den Bildsäulen der **Hygiea** aus weichem Metall ist von **Fischer**. —

Um die Ecke der **Josefs-Akademie**

kommen wir in die **van Switengasse** und zum **Hauptgarnisonsspital** ebenfalls von Kaiser Josef II. 1784 gegründet. Diese Anstalt, welche auf das sorgfältigste eingerichtet ist, umfasst einen Belegraum für mehr als 800 Kranke. Vom Haupteingange des Garnisonsspitals gelangen wir gerade in die **Garniongasse**, an deren Ende links sich die **evangelische Garnionskirche**, mit der Front gegen die **Schwarzspanierstrasse** zu befindet.

Das umfangreiche Gebäude rechts von der Kirche, in der **Garniongasse** ist das sogenannte **rothe Haus** mit einer **öffentlichen Reitschule**, wo auch Pferde zu Spazierritten vermiiethet werden.

Von der evangelischen Garnionskirche gehen wir an den sich derselben anreihenden Häusern — **Schwarzspanierstrasse** — fort, überschreiten die **Währingerstrasse**, gehen die **Berggasse** hinab und biegen daselbst in die zweite Strasse links — in die **Liechtensteinstrasse** — ein. In dieser Strasse Nr. 38 befindet sich das **Liechtenstein'sche Palais** mit der dem Publikum stets geöffneten **Gemäldeammlung** und einem sehr schönen **Garten**. —

Die Kirche in der **Servitengasse** (Pfarrkirche) sammt Kloster wurde 1639 vollendet, durch den päpstlichen Nuntius eingeweiht und den Serviten eingeräumt. Durch den Zufall, dass während der türkischen Belagerung 1683 der Hospodar der Wallachei

Fürst **Cantakuzen** in dem Kloster seine Wohnung nahm, wurde dasselbe und die Kirche von der gänzlichen Zerstörung gerettet. 1738 ward die **Pellegrini-Kapelle** erbaut und 1765 erweitert. 1724 wurde die Säule vor der Kirche aufgestellt, und befindet sich in letzterer das Grabmal des Fürsten **Ottavio Piccolomini**. —

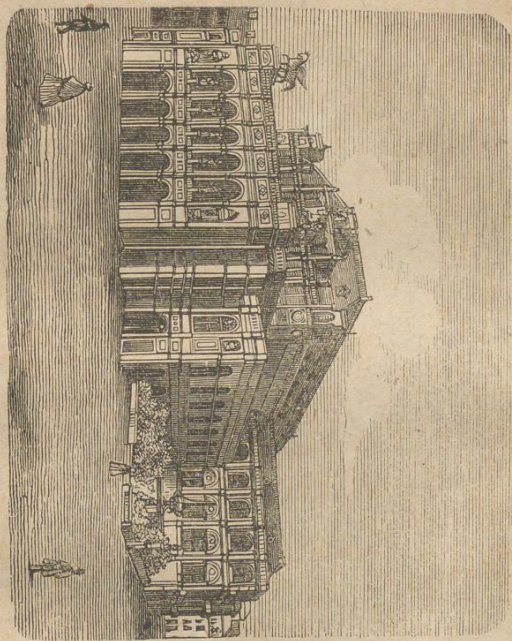
Die zweite **Pfarrkirche** in diesem Bezirke ist jene, Ecke der Markt- und Liechenthalergasse, zu den 14 Nothhelfern. 1712 legte Kaiser **Karl VI.** den Grundstein zu dieser Kirche, im Jahre 1723 ward selbe zur Pfarre erhoben und 1770 bedeutend erweitert. Zu diesen Erweiterungen legte die Kaiserin **Maria Theresia** und Kaiser **Josef II.** den Grundstein. Den Bau leitete **Josef Ritter**. Der schöne Hochaltar aus Marmor wurde 1776 von **Hohenberg** ausgeführt. Die Bildsäulen sind von **Loy**. Die Altarblätter malten **Kohl**, **Franz Zollner** und **Kuppelwieser**. —

Auf dem Platze vor der Schwarzspanierstrasse ist die **Heilandskirche** (Votivkirche) im Baue. Dieselbe wird als Andenken an die glückliche Rettung Sr. Majestät des Kaisers **Franz Josef I.** aus Mörderhand (am 18. Februar 1853) erbaut.

Ferstel und **Kranner** sind die Erbauer dieser Kirche. Das Modell derselben ist in einer Hütte des Bauhofes zu Jedermanns Ansicht gegen einen geringen Eintrittspreis ausgestellt. — Wenige Schritte hievon nach

der Stadt zu befindet sich das aus Riegelwänden bestehende Parlamentshaus.

Von den Restaurationen in diesem Bezirke ist die zum **Engländer** in der Währingerstrasse nennenswerth. Schöne Kaffeehäuser befinden sich in der Währingerstrasse, Ecke der Berggasse und Ecke der Türkengasse, dann ein drittes in der Schwarzspanierstrasse, Ecke des rothen Hauses und der Alserkaserne.



K. K. Hofoperntheater.

